

ganz langsam auf zirka zwanzig Schritte, so daß ich die wunderschöne Zeichnung des Gefieders gut beobachten konnte. Kehle und Unterseite waren rein weiß, die gleichfalls weiße Oberbrust durch ein undeutliches Querband geziert, Unterbrust, Bauch und Seiten schwarzbraun gesperbert. Es sind diese schönen Vögel für unsere Gegend als ganz seltene Gäste zu bezeichnen, die vorher von mir und auch von anderen Naturforschern nie beobachtet wurden. — Weiters beobachtete ich am 10. Oktober 1935 einen starken Flug (es mögen 25 oder 30 Vögel gewesen sein) Tannenhäher, die ich einwandfrei als Sibirische Tannenhäher (*Nucifraga c. macrorhynchos Brehm*) erkannte. Die Vögel waren ziemlich vertraut und ließen mich auf zirka dreißig Schritte herankommen. Aus dieser Entfernung konnte ich genau feststellen, daß ich es mit der schlank-schnäbeligen Art, eben dem Sibirischen Tannenhäher, nicht aber mit dem Skandinavischen oder dickschnäbeligen Tannenhäher (*Nucifraga c. caryocatactes L.*), der mir genau bekannt ist, zu tun hatte. Die Vögel trieben sich den ganzen Tag in der Nähe meines Beobachtungsplatzes herum. Wenngleich diese Art in Norddeutschland häufiger beobachtet wird, so ist sie doch für das jetzige Gebiet Österreichs und ganz besonders für die Alpenländer auch als Durchzügler sehr selten.“

Alle diese Mitteilungen lassen erkennen, wie dankbar Kärnten für ornithologische Beobachtungen ist. Bedauerlich ist nur, daß trotz des bestehenden Naturschutzgesetzes noch immer viele Spechte, Mandelkrähen, Eulen, Kleinfalken und andere schützenswerte Vögel abgeschossen werden; nur Störche scheinen, obwohl in der Berichtszeit mehrfach ziehend beobachtet, diesmal in den Schußlisten anerkennenswerterweise zu fehlen.

In Kärnten erlegte Sumpfbiber.

Am 2. Februar 1935 wurde am Sablatnigsee in der unteren Vellachertalgegend ein Sumpfbiber (*Nutria*) erlegt, welcher dann einige Tage lang im Fleischerladen des Herrn Kropfisch in der Priesterhausgasse zu sehen war. Das stattliche Tier war 87 cm lang, wovon 32 cm auf den Schweif entfielen. Ein zweiter Sumpfbiber wurde, wie ich durch Herrn Amtsrat Odo Klimsch erfuhr, dem hiesigen Präparator Herrn Josef Wutte im Oktober 1935 von der Schulleitung Greifenburg zur Präparation geschickt. Dieses Stück wurde nach einer Begleitkarte vom 11. Oktober 1935 „in den hiesigen Gewässern“, also bei Greifenburg, gefangen und erschlagen. Es war 78 cm lang,

wovon 28 cm auf den Schwanz kamen. In beiden Fällen hat es sich sicherlich um Tiere gehandelt, die einer Nutriafarm entkommen waren, und zwar ist für das am Sablatnigsee erlegte wohl sicherlich die Baron Helldorffsche Nutriafarm bei Griffen, aus der ein oder einige Stücke entkommen sein sollen, als Ausgangsstelle anzunehmen.

Zum zweiten Fall machte über meine Anfrage Herr Oberlehrer Wedam, Greifenburg, folgende Angaben: „Das bewußte Tier wurde von Arbeitern der Moorentwässerung in Hauzendorf bei Greifenburg (linkes Draufufer) um zirka 3 Uhr nachmittags in einem frisch ausgehobenen Kanal schwimmend angetroffen. Es zeigte keinerlei Furcht, sondern schwamm auf einen Arbeiter zu, der es mit der Schaufel erschlug. Im Magen des Tieres wurden zwei kleine Weißfische und etwas Gras gefunden.“ Bezüglich der Herkunft dieses Tieres ist wohl eine vor einigen Jahren von einem Besitzer in Emberg bei Greifenburg angelegte Nutriafarm die wahrscheinlichste Stelle, doch kann das Tier eventuell auch weiterher, etwa durch Hochwasser von Osttirol hergetrieben worden sein.

In beiden Fällen wurden die Stücke als vermeintliche Bismarratten nach Klagenfurt geliefert, was im zweiten Falle allerdings nur ein Schreibfehler (statt „Biberratte“) war. Die Verwechslung dieser beiden unserer Tierwelt fremden Nager ist nun durchaus leicht möglich, insbesondere bei Beobachtung im Freien, aus einiger Entfernung. Beide sind Fremderscheinungen von erheblicher Größe, beide bodenlebend und wasserliebend, beide ausgesprochen plumpe Gestalten mit dickem Kopf, kleinen Ohren, schwimnhauttragenden Beinen, glattem Fell und rattenähnlichem Schweif. Die Bismarratte (*Fiber zibethicus* L.), deren 1905 begonnener Eroberungszug mitteleuropäischer Lebensgebiete bisher nachweisbar noch nicht nach Kärnten geführt hat, ist eine große Wühlmaus (*Arvicolide*) aus Nordamerika, besonders Kanada, und unterscheidet sich von dem zu den Trugratten (Ododontiden) gehörigen Sumpfbiber oder Nutria (*Myocastor copyus* Mol.), der aus Südamerika, besonders dem Gran Chaco, stammt, im wesentlichen durch die geringere Größe (Bismarratte bis 58 cm, Sumpfbiber bis 90 cm, selbst bis 1 m; bei beiden der Schweif etwa die Hälfte oder weniger ausmachend), durch das weichere, mehr wollig erscheinende, graubraun gefärbte Fell (Sumpfbiber hat längeres Grannenhaar von mehr rötlichbraunem Ton, am Rücken und an der Unterseite schwärzlich), durch die kaum sichtbaren (beim Sumpfbiber zwar kleinen, aber doch deutlichen) Ohren,

vor allem aber durch die Schwanzbildung, die bei der Bisamratte deutlich abgeplattet, zweischneidig, bei der Nutria aber rattenartig rund ist.

Eine „Bereicherung“ unserer Fauna durch durchgegangene Nutrias ist wohl kaum zu befürchten oder zu erhoffen, es ist aber doch wert, insbesondere wegen der möglichen Verwechslung mit dem aufdringlicheren nordamerikanischen Nager auf diese vereinzelt Funde hinzuweisen. Bisher haben sich alle Angaben über in Kärnten beobachtete Bisamratten als irrig erwiesen oder konnten wenigstens durch keine Belegstücke sichergestellt werden.

Dr. Pusch nig.

Vom Steinbockrudel im Loiblgebiet.

Darüber wurde in der „Carinthia II“ 1928, S. 61, berichtet. Dazu ist nun leider nach einer aus Laibach kommenden, in den „Freien Stimmen“ vom 25. September 1935 enthaltenen Meldung mitzuteilen, daß dieser Bestand, der als „Grenzwild“ auch der Kärntner Tierwelt angerechnet werden konnte, durch die Enteignung der Alpen auf dem Besitz St. Anna am Loibl (Jugoslawien) sein Ende gefunden hat. „Der Besitzer von St. Anna hat das gesamte Steinwild der königlichen Familie überlassen. Wie verlautet, wird das Wild in den nächsten Wintern eingefangen und nach der Herzegowina gebracht werden.“ Daß es sich in den dortigen Bergen bei entsprechenden Schutzmaßnahmen ebenfalls halten und einbürgern wird, ist wohl wahrscheinlich, es wäre aber der Verlust dieses schönen und stattlichen und ehemals (wenn auch in einer anderen, ostalpinen Rasse) in unseren Bergen heimischen Wildes, das noch dazu verhältnismäßig leicht zu Sicht zu bekommen war, für Kärnten sehr bedauerlich. Pg.

Ueberfall von Wölfen zu Klagenfurt im Jahre 1556.

So betitelt sich ein Kalenderblatt des vortrefflichen „Athenaion-Kalenders: Kultur und Natur“ (Akad. Verlagsges., Potsdam) vom 18. und 19. Februar 1935, auf das kurz einzugehen lokalhistorisch wert ist. Es handelt sich um die Wiedergabe eines Einblatt-Zeitungsdruckes aus dem Jahre 1556, das nach der Schlußzeile „Gedruckt zu Nürnberg durch Wolfgang Strauch Formschneider“ wurde. Die Wiedergabe auf dem Kalenderblatt mißt 12 mal 8½ cm und besteht aus einer Über-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [125_45](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [In Kärnten erlegte Sumpfbiber 103-105](#)